



TERRE DES FEMMES e.V.

Menschenrechte für die Frau
Brunnenstraße 128
13355 Berlin
Tel: 030/40 50 46 99-30
Fax: 030/40 50 46 99-99
beratung@frauenrechte.de
www.frauenrechte.de

Zur Situation von Frauen in Indien

Stand 07/2022

Inhaltsverzeichnis

I.	Überblick	2
II.	(Sexualisierte) Geschlechtsspezifische Gewalt	3
	2.1. Sexuelle Übergriffe.....	3
	2.2. Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz	5
	2.3. Häusliche Gewalt.....	6
	2.4. Femizide und Mitgiftmorde	7
III.	Frauen- und Menschenhandel.....	8
IV.	Früh- und Zwangsehen	9
V.	LGBTIQ+ (Engl. Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersex, Queer/Questioning)	11
VI.	Auswirkungen der COVID-19-Pandemie	12
	6.1. Zwangsverheiratungen.....	13
	6.2. Erwerbsleben der Frauen	13
	Quellenangabe	15

I. Überblick

Indien ist in Bezug auf Gleichberechtigung und geschlechtsspezifische Gewalt höchst alarmierend und wurde 2018 als gefährlichstes Land der Welt für Frauen eingestuft.¹ Frauen und Mädchen werden aufgrund der zutiefst verankerten patriarchalischen Strukturen in der indischen Gesellschaft systematisch unterdrückt und benachteiligt. Die kulturellen und sozialen Kräfte des Landes wiegen jedoch schwerer als die gesetzlichen und politischen Vorgaben, die das bestehende unverhältnismäßige Ausmaß von Gewalt gegen Frauen eindämmen sollen.²

In der indischen Gesellschaft tragen Frauen oft die Last, die Werte der Familie zu vertreten, in die sie hineingeboren wurden oder auch jener, in die sie später einheiraten. Die Identität einer Frau ist daher oft an ihre Rolle in der Familie gebunden. Frauen haben geschlechtsbedingt einen niedrigeren Status quo als Männer. Gründe hierfür sind sowohl wirtschaftlich, kulturell als auch religiös verankert. Söhne werden als Erben und Stützen der Familie angesehen, Töchter als Armutsrisiko. Die Mitgift einer Frau, ebenso wie die Wahrscheinlichkeit auf höhere Bildung und daher eine höhere Einkommensperspektive des Mannes, mit dem er seine Eltern unterstützen kann, degradiert Töchter zu einem Kostenfaktor. Traditionell ziehen die Töchter mit der Hochzeit zu den Schwiegereltern und sind für die Hausarbeit vorgesehen, weshalb sich die Investition in ihre Bildung nicht lohne. Söhne sind Teil des wichtigen hinduistischen Bestattungsrituals, was bei religiösen Hindus ausschlaggebend für den Wunsch nach männlichen Nachkommen sein kann. Selbst Mütter unterstützen das Abtreiben von Mädchen, da die Geburt eines Sohnes Anerkennung und Respekt für die Familie bedeutet. Andere Mütter wiederum begründen den Wunsch nach einem männlichen Kind damit, das sie selbst als Frau Diskriminierung und Ausgrenzung erlebt haben und diese Erfahrungen Töchtern ersparen möchten³.

Die geschlechterspezifische Gewalt in Indien hat viele Erscheinungsformen. Dazu gehören ein hohes Maß an sexueller und häuslicher Gewalt, Mitgiftmorde, Menschenhandel und Ehrenmorde. Diese Verbrechen ergeben sich aus dem Machtgefälle und dem daraus

¹ Vgl. Statista (2020): Factors which make India the most dangerous country for women 2018, in: Statista, <https://www.statista.com/statistics/909596/india-most-dangerous-country-for-women/> (abgerufen am 17.06.2022).

² Vgl. Garodia, Priyanka (2021): Gender-Based Violence in India: A Human Rights Approach, in: Peace for Asia, <https://peaceforasia.org/gender-based-violence-in-india-a-human-rights-approach/> (abgerufen 16.06.2022).

³ Vgl. Gölnitz, L. (2014): Indien Bevorzugte Söhne und der Status der Frauen, in: epo Entwicklungspolitik online https://www.epo.de/index.php?option=com_content&view=article&id=1023_4&Itemid=100244 (abgerufen 09.08.2022).

resultierenden mangelnden Zugang zu sozialen, kulturellen und politischen Ressourcen, die in patriarchalischen Gesellschaften verankert sind.⁴ Die Gewalt, die Frauen aufgrund ihres Geschlechts in Indien erfahren, wird durch Merkmale wie Kaste, Klasse, Religion und ethnische Zugehörigkeit noch weiter verstärkt.

Zusätzlich ist die Analphabetenquote unter Frauen deutlich höher als unter Männern. Auch deshalb erhalten Frauen meist nur schlecht bezahlte Jobs und werden zudem für die gleiche Arbeit geringer als Männer bezahlt. Zwar steht in der indischen Verfassung, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind, aber die Realität sieht oft anders aus. Denn es ist schwierig in der indischen Gesellschaft soziale Reformen, die den langjährigen alten Traditionen widersprechen, durchzusetzen.

II. (Sexualisierte) Geschlechtsspezifische Gewalt

Fallzahlen zu (sexueller) geschlechtsspezifischer Gewalt und Menschenhandel sind in den offiziellen Statistiken zu Indien stark unterrepräsentiert. Der fünfte *National Family Health Survey* (NFHS-5) Indiens für den Zeitraum 2019-2021 zeigt, dass fast ein Drittel der indischen Frauen körperliche oder sexuelle Gewalt erlebt hat. Der Bericht stellt fest, 30 Prozent der Frauen haben mindestens eine Episode körperlicher Gewalt seit dem Alter von 15 Jahren erlebt. Das *NFHS-5-Survey* hebt zudem hervor, dass körperliche und sexuelle Übergriffe gegenüber Frauen zu selten gemeldet werden: Schätzungsweise nur 14 Prozent der Frauen melden diese Vorfälle den Behörden, andere Quellen gehen davon aus, dass lediglich 1% der Fälle von sexueller Gewalt gemeldet werden⁵. Das indische *National Crime Records Bureau* (NCRB) registriert zwar Tausende von Fällen pro Jahr, aber Nichtregierungsorganisationen rechnen mit einer deutlich höheren Dunkelziffer.⁶

2.1. Sexuelle Übergriffe

Vergewaltigungen gehören zu den am häufigsten verübten Verbrechen an Frauen in Indien. Laut dem Jahresbericht des *National Crime Records Bureau* (NCRB) von 2019 wurden landesweit 32.033 Vergewaltigungsfälle registriert, was einem Durchschnitt von 88 Fällen

⁴ Vgl. Garodia, 2021.

⁵ Vgl. Kamadar, B. (2021). Sexual Violence Against India's Most Vulnerable, in: *The Diplomat* <https://thediplomat.com/2021/08/sexual-violence-against-indias-most-vulnerable/> (abgerufen 09.08.2022).

⁶ Vgl. Patil, 2022.

pro Tag entspricht. Davon wurden 30.165 Vergewaltigungen von Tätern begangen, die der Betroffenen bekannt waren (94.2 % der Fälle).⁷

Die Bereitschaft, Vergewaltigungen anzuzeigen, hat in den letzten Jahren zugenommen, nachdem mehrere Vorfälle große Aufmerksamkeit in den Medien erregt und lokale und landesweite öffentliche Proteste ausgelöst hatten. Dies veranlasste die Regierung, ihr Strafgesetzbuch in Bezug auf die beiden Straftatbestände Vergewaltigung und sexueller Übergriff zu reformieren.⁸

Rechtliche Lage:

Bereits im indischen Strafgesetzbuch (Indian Penal Code, IPC) von 1860 wurden Vergewaltigung und andere Formen von Sexualverbrechen als Verbrechen eingestuft.

In Reaktion auf eine Gruppenvergewaltigung in Delhi - bekannt als Nirbhaya-Vergewaltigung - wurden 2013 strengere Gesetze eingeführt. Dabei wurde das Mindeststrafmaß für Vergewaltigung von sieben auf zehn Jahre angehoben. In Fällen, die zum Tod des Opfers führen oder das Opfer in einen bewusstlosen Zustand versetzen, wurde das Mindeststrafmaß auf zwanzig Jahre angehoben. Da einer der Angeklagten in dem oben genannten Vergewaltigungsfall noch minderjährig war - obwohl fast 18 Jahre alt-, entging er der vollen Härte der indischen Gesetzeslage. Um einen solchen Fall in Zukunft zu verhindern, wurde das Alter, ab dem man für Gewaltverbrechen wie Vergewaltigung als Erwachsener belangt werden kann, von 18 auf 16 Jahre herabgesetzt.⁹

Da Kinder häufig von Familienmitgliedern oder anderen Personen, die sie kennen, sexuell missbraucht werden, wurde 2012 das Gesetz zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung (*Protection of Children from Sexual Offences Act, POCSO Act*) erlassen. Dieses Gesetz zielt darauf ab, Minderjährige vor sexuellem Missbrauch zu schützen und ihnen den Zugang zur Strafverfolgung zu erleichtern. In diesem Zusammenhang wurden spezielle

⁷ Vgl. National Crime Records Bureau (Ministry of Home Affairs): Crime in India 2019 (2019): Statistics Volume I, I. Aufl., 2019.

⁸ Vgl. Bradley, T. (2019): Women and Violence in India: Gender, Oppression and the Politics of Neoliberalism, Reprint, London, England: I.B. Tauris.

⁹ Vgl. Helpline Law (o.D.): Laws against Rape and other Sexual offences in India, in: Helpline Law, <https://www.helplinelaw.com/employment-criminal-and-labour/LARO/laws-against-rape-and-other-sexual-offences-in-india.html> (abgerufen am 25.07.2022).

Gerichte geschaffen, die über geschultes Personal verfügen, das sich während des Prozesses um den geistigen und emotionalen Zustand der Minderjährigen kümmert.¹⁰

2.2. Sexualisierte Gewalt am Arbeitsplatz

Eine im Jahr 2017 durchgeführte Umfrage der *Indian National Bar Association* ergab, dass sexuelle Belästigung - von anzüglichen Bemerkungen bis hin zu offenen Aufforderungen zu sexuellen Gefälligkeiten - in verschiedenen Arbeitsbereichen allgegenwärtig ist.¹¹ Die meisten Frauen, so die Studie, melden sexuelle Belästigung nicht, weil sie Angst vor Stigmatisierung oder Vergeltung haben, sich schämen, die Melderichtlinien nicht kennen oder kein Vertrauen in den Beschwerdemechanismus haben. Außerdem wurde festgestellt, dass die meisten Unternehmen das Gesetz immer noch nicht einhalten oder dass die Mitglieder interner Ausschüsse das Verfahren nicht ausreichend verstehen.

In besonderem Maß sind Hausangestellte aufgrund ihrer Isolation in Privathaushalten und ihres Ausschlusses von vielen wichtigen arbeitsrechtlichen Schutzmaßnahmen von sexueller Belästigung und Gewalt bedroht.

Rechtliche Lage:

Im Jahr 1997 führte der Oberste Gerichtshof Indiens in der Rechtssache „Vishaka v. State of Rajasthan“ die sogenannten Vishaka-Leitlinien ein. Diese schreiben vor, dass ArbeitgeberInnen sowohl Maßnahmen zum Schutz weiblicher Angestellter vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz ergreifen oder strafrechtlichen Verfolgung vorsehen müssen.¹² Diese Leitlinien gingen jedoch nicht ausdrücklich auf die sexuelle Belästigung von Frauen im informellen Sektor ein. Daher wurde die Definition des Begriffs Arbeitsplatz im Jahr 2013 vom *Sexual Harassment of Women at Workplace (Prevention, Prohibition and Redressal) Act* auf den informellen Sektor ausgeweitet, so dass Hausangestellte nun ausdrücklich einbezogen sind.

Dieses Gesetz existiert leider für die meisten Arbeitnehmerinnen nur auf dem Papier. Denn die Umsetzung des Gesetzes ist so mangelhaft, dass Frauen selten zu ihrem Recht kommen.

¹⁰ Vgl. Helpline Law, o. D.

¹¹ Vgl. Human Rights Watch (2020): “No #MeToo for Women Like Us”, in: Human Rights Watch, <https://www.hrw.org/report/2020/10/14/no-metoo-women-us/poor-enforcement-indias-sexual-harassment-law> (abgerufen 17.06.2022).

¹² Vgl. Human Rights Watch, 2020.

¹³ Dies könnte sich grundlegend ändern, wenn Indien sich entschließen sollte, das Übereinkommen 190 der *Internationalen Arbeitsorganisation* (ILO) zu ratifizieren.¹⁴

2.3. Häusliche Gewalt

Jahr für Jahr ist häusliche Gewalt das in Indien am häufigsten registrierte Gewaltverbrechen gegen Frauen, meist unter dem rechtlichen Begriff "Gewaltanwendung durch den Ehemann oder seine Verwandten" angeführt. Laut einer Längsschnittstudie von *BMC Women's Health*, in der häusliche Gewalt gegen indische Frauen von 2001 bis 2018 untersucht wurde, ist die Rate an Fällen häuslicher Gewalt im Laufe der 18 Beobachtungsjahre um 53 Prozent gestiegen.¹⁵ Indien ist aber nicht das einzige Land, in dem häusliche Gewalt so stark verbreitet ist. Denn nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation ist diese Form geschlechtsspezifischer Gewalt ein derart verbreitetes Phänomen, dass je eine von drei Frauen weltweit davon betroffen ist.

Rechtliche Lage:

Das indische Parlament erließ 2005 das Gesetz zum Schutz von Frauen vor häuslicher Gewalt. Es wurde von der indischen Regierung und dem Ministerium für Frauen und Kinderentwicklung am 26. Oktober 2006 in Kraft gesetzt. Das Gesetz enthält zum ersten Mal in der indischen Gesetzgebung eine weitgefaste Definition von "häuslicher Gewalt", die nicht nur körperliche Gewalt, sondern auch andere Formen von Gewalt, wie emotionalen und psychologischen Missbrauch, einschließt. Die Definition ist so breit gefasst, dass sie auch den sexuellen Missbrauch von Kindern, die Belästigung einer Frau oder ihrer Verwandten durch gesetzeswidrige Mitgiftforderungen und die Vergewaltigung in der Ehe umfasst.

Bei dem Gesetz zum Schutz von Frauen vor häuslicher Gewalt handelt es sich um ein Zivilgesetz, das in erster Linie als Schutzanordnung und nicht zur strafrechtlichen Durchsetzung gedacht ist. Es sieht die Ernennung von Schutzbeauftragten und Dienstleistern durch die Regierungen der Bundesstaaten vor, die die Betroffenen in Bezug auf medizinische

¹³ Vgl. Human Rights Watch, 2020.

¹⁴ Vgl. Number 13 (2021): Workplace Harassment and ILO's Convention 190, in: Number 13, <https://number13.in/0507-ilo-workplace-harassment-violence-treaty-india> (abgerufen am 25.07.2022).

¹⁵ Vgl. Dandona, R./ Gupta, A./ George, S./ Kishan, S. / Kumar, G. A. (2022): Domestic violence in Indian women: lessons from nearly 20 years of surveillance, in: *BMC Women's Health*, Bd. 22, Nr. 1, doi:10.1186/s12905-022-01703-3.

Untersuchungen, Rechtsbeistand, sichere Unterkünfte und andere Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Rechte unterstützen.¹⁶

2.4. Femizide und Mitgiftmorde

In Indien gibt es alarmierend viele Todesfälle, die mit Mitgift zusammenhängen. Laut Berichten des *National Crime Records Bureau* (NCEB) stirbt jede Stunde eine Frau in Indien im Zusammenhang mit dieser Tradition.¹⁷ Dabei wird sie entweder in den Selbstmord getrieben oder ist Opfer eines Femizids.

Dennoch ist die Praxis der Mitgiftzahlung in Indien schon seit über 60 Jahren verboten. Die Forderung dieser Zahlung gilt juristisch als Straftatdelikt. Vor allem in ländlichen Gegenden hält sich die Tradition der Mitgift dennoch hartnäckig. Diese Praxis wird durch die gesellschaftlichen Konventionen gestützt, die Frauen noch immer als wirtschaftliche Belastung betrachten. Daher wird in lokalen Nachrichten leider noch immer regelmäßig von Morden, die auf eheliche Vermögensstreitigkeiten zurückzuführen sind, berichtet.¹⁸

Rechtliche Lage:

Das erste Gesetz zur Bekämpfung von Femiziden wurde mit Paragraf 498 A des indischen Strafgesetzbuchs von 1860 erlassen, indem Gewalt gegen Frauen und Belästigung von Frauen als Straftatbestand anerkannt wurde. Dieser Paragraf bildete den Hintergrund für spätere Gesetze für Frauen, beispielsweise auch für das Gesetz zum Verbot von Mitgift von 1961.

In Anbetracht der Tatsache, dass Femizide mit anderen Formen der Gewalt gegen Frauen korrelieren oder ein späteres Stadium dessen darstellen, kann nur die konsequente Umsetzung der oben genannten Gesetze Straftaten gegen Frauen von vornerein verhindern.

¹⁶ Vgl. Helpline Law (2022): Domestic Violence in India, in: help line law, <https://www.helplinelaw.com/family-law/DVLI/domestic-violence-in-india.html> (abgerufen am 25.07.2022).

¹⁷ Vgl. Chaudhary, S. (2022): Dowry and dowry death, in: Times of India, <https://timesofindia.indiatimes.com/readersblog/politiclaw/dowry-and-dowry-death-42574/> (abgerufen 17.06.2022).

¹⁸ Vgl. AFP (2022): Dowry becomes death trap for Indian women, in: Aaj News, <https://www.aaj.tv/news/30288523/dowry-becomes-death-trap-for-indian-women> (abgerufen 17.06.2022).

III. Frauen- und Menschenhandel

Obgleich Menschenhandel nach indischem Recht als Straftatbestand definiert ist, ist er dennoch weit verbreitet und stellt in Indien ein großes Problem dar. Indien gilt als wichtiges Herkunfts-, Transit- und Zielland für Tausende von Frauen, Kindern und Männern, die jedes Jahr innerhalb des Landes und grenzüberschreitend gehandelt werden - insbesondere zum Zweck der kommerziellen sexuellen Ausbeutung und Zwangsarbeit.¹⁹ Betroffene sind hiervon sowohl in- als auch ausländische Menschen, sowie Indische StaatsbürgerInnen, die ins Ausland migrieren. Das größte Problem in Bezug auf Menschenhandel stellt aber die Zwangsarbeit im Inland dar: Männer, Frauen und Kinder werden zur Arbeit in der Landwirtschaft, in Ziegelbrennereien, Reismühlen, Stickereien, Textilfabriken und Steinbrüchen gezwungen.²⁰ Darüber hinaus leben Schätzungen zufolge drei Millionen Mädchen und Frauen in Indien in der Prostitution.²¹ Aus Nepal allein werden jedes Jahr etwa 10.000 - 15.000 Mädchen nach Indien verschleppt, um dort in Bordellen zu arbeiten. Die meisten von ihnen sind minderjährig, mit einem Durchschnittsalter von nur 16 Jahren.²²

Eine große Anzahl an Fällen von Menschenhandel wird nicht gemeldet: die Regierung hat seit 1976 etwa 313.000 MänschenhändlerInnen identifiziert. Da es in Indien Schätzungen zufolge pro Jahr jedoch acht Millionen Betroffene von Menschenhandel gibt, müssten es sehr viel mehr MenschenhändlerInnen sein.²³

Rechtliche Lage:

Laut des *Trafficking in Persons Report* von 2021 erfüllt die indische Regierung zwar nicht die Mindeststandards für die Beseitigung von Menschenhandel, unternimmt jedoch erhebliche

¹⁹ Vgl. FXB India Suraksha, 2021.

²⁰ FXB India Suraksha, 2021.

²¹ Vgl. Himmel & Ääd e.V. (2019): Bewegende Fotoreportage – Sklaverei heute: Menschenhandel und Zwangsprostitution in Indien und Nepal, in: Himmel & Ääd e.V., <https://www.himmel-un-aeaed.de/bewegende-fotoreportage-sklaverei-heute-menschenhandel-und-zwangsprostitution-in-indien-und-nepal/> (abgerufen 16.06.2022).

²² Vgl. Himmel & Ääd e.V., 2019.

²³ FXB India Suraksha, 2021.

Anstrengungen diese zu erreichen.²⁴ Insbesondere bemüht sie sich darum mehr Fälle von Menschenhandel strafrechtlich zu verfolgen.

Als Reaktion auf die erhöhten Zahlen von Menschenhandel infolge der Covid-Pandemie stellte die Regierung Mittel für die Einrichtung von "Women Help Desks" in 10.000 Polizeistationen im ganzen Land bereit und erleichterte damit die Betreuung von Opfern von Straftaten, inklusive der Betroffenen von Menschenhandel. Auch haben indische Gerichte während der Pandemie Video-Aussagen von Betroffenen von Menschenhandel zum Zweck der Beweisführung zugelassen.

Allerdings hat die indische Regierung in mehreren Bereichen die Mindeststandards immer noch nicht erfüllt. So ist insbesondere die Komplizenschaft der Behörden beim Menschenhandel besorgniserregend. Unter anderem wurden im Vergleich zum Ausmaß des Problems immer noch unverhältnismäßig wenige Betroffene tatsächlich identifiziert, obwohl die Strafverfolgungsbehörden im Jahr 2021 mehr Betroffene registrierte als in den Jahren zuvor. Auch die Bemühungen um die Überprüfung von staatlich betriebenen oder finanzierten Schutzunterkünften waren nach wie vor unzureichend, und erhebliche sonstige Mängel beim Schutz von Betroffenen, insbesondere von Frauen und Kindern, wurden nicht behoben.²⁵

IV. Früh- und Zwangsehen

Indien hat weltweit die höchste absolute Zahl von Frauen, die vor ihrem 18. Lebensjahr heiraten oder in einer Partnerschaft leben: 27% der Mädchen werden vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet und 7 % vor dem 15. Geburtstag. Im Vergleich dazu werden nur 4 % der Jungen vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet.²⁶

Im Allgemeinen sind die Raten an Kinderheirat in den ländlichen Gebieten Indiens höher als in den städtischen. Am höchsten sind die Raten in den zentralen und westlichen Teilen

²⁴ Vgl. United States Department of State (2021): 2021 Trafficking in Persons Report: India, in: United States Department of State, <https://www.state.gov/reports/2021-trafficking-in-persons-report/india/> (abgerufen 17.06.2022).

²⁵ Vgl. United States Department of State: 2021 Trafficking in Persons Report: India.

²⁶ Vgl. Girls Not Brides (2019): Child marriage atlas, in: Girls Not Brides, <https://www.girlsnotbrides.org/learning-resources/child-marriage-atlas/atlas/india/> (abgerufen am 17.06.2022).

Indiens. So liegen die Kinderheiratsraten in den Distrikten von Rajasthan und Bihar zwischen 47 % und 51 %.²⁷

Dabei ist Kinderheirat sowohl eine Folge als auch eine Verstärkung der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten. In Indien wird die Kinderheirat durch folgende Faktoren begünstigt:

- A. **Patriarchalische gesellschaftliche Normen:** Frauen und Mädchen werden als zur Familie des Ehemannes gehörig angesehen und werden im Allgemeinen als wirtschaftliche Belastung betrachtet.
- B. **Armut:** Kinderheiraten treten in ärmeren Haushalten häufiger auf, da viele Familien ihre Töchter verheiraten, um ihre wirtschaftliche Belastung zu verringern. Die Mädchen werden oft schon in jungen Jahren verheiratet, da für jüngere Bräute weniger Mitgift erwartet wird.
- C. **Bildungsniveau:** Für Frauen ohne Schulbildung ist die Wahrscheinlichkeit, verheiratet zu werden sechsmal höher als für Frauen mit zehn oder mehr Jahren Schulbildung.²⁸
- D. **Kontrolle über die Sexualität der Mädchen:** Solange eine Tochter nicht verheiratet ist, gilt ihre sexuelle Reinheit als Zeichen der Ehre des Vaters. Dies motiviert Väter dazu, ihre Töchter früh zu verheiraten. Innerhalb bestimmter Kasten kann der soziale Druck in der Pubertät zu heiraten, enorm sein. Manche Mädchen werden sogar schon vor ihrer Geburt verheiratet, um ihre Zukunft zu "sichern". Sobald sie die Pubertät erreichen, werden sie im Rahmen einer Zeremonie aus dem Elternhaus verabschiedet und in das Haus ihres Mannes geschickt, um das Eheleben zu beginnen.
- E. **Arbeit im Haushalt:** Mädchen werden oft in der Pubertät verheiratet, da sie dann als am "produktivsten" gelten, insofern sie sich um die Kinder kümmern und den Haushalt führen können. Die Arbeitskraft junger Bräute ist für einige ländliche Volkswirtschaften von zentraler Bedeutung.
- F. **Schlechte Rechtsdurchsetzung:** Es gibt nach wie vor Gesetzeslücken, die die Straflosigkeit von Kinderheiraten begünstigen. Außerdem ist das Rechtsbewusstsein gering und der Zugang zum Recht für Frauen und Mädchen erschwert.

²⁷ Vgl. Girls Not Brides, 2019.

²⁸ Vgl. Girls Not Brides, 2019.

Rechtliche Lage:

Die UN hat sich mit der Agenda 2030 und dem übergeordneten Thema der nachhaltigen Entwicklung unter anderem der *Geschlechtergleichstellung* verpflichtet und *alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung zu befähigen*. Auch Indien hat sich verpflichtet, Kinder-, Früh-, und Zwangsheiraten bis 2030 zu verhindern. Die Regierung hat jedoch bisher keine erheblichen Fortschritte auf dem Weg zu diesem Ziel gemacht.

Bereits im Jahr 1992 trat Indien dem *Übereinkommen über die Rechte des Kindes* der Vereinten Nationen bei, in welchem ein Mindestheiratsalter von 18 Jahren vorgesehen ist. Im Jahr 2021 formulierte die indische Regierung einen Gesetzesentwurf, das derzeitige Gesetz des Verbots von Kinderheirat so anzupassen, dass das Mindestheiratsalter für indische Frauen von 18 auf 21 Jahre angehoben wird.

Dieser jüngste Gesetzentwurf hat die Abschaffung der Kinderehe zum Ziel. Nichtregierungsorganisationen äußern sich dennoch besorgt, denn ihrer Meinung nach trifft die Anhebung des Mindestalters nicht den Kern des Problems. So hat bereits in der Vergangenheit die Anhebung des Mindestalters von 14 auf 18 Jahre und das Gesetz zur Verhinderung von Kinderehen von 2005 die Zahl an Kinderehen nicht erfolgreich eindämmen können. Während das *National Crime Records Bureau* für die Zeit zwischen 2016 und 2020 insgesamt nur 2.530 Fälle an Kinderheiraten in ganz Indien registrierten, ergab der *National Family Health Survey-5* (2019-2021), dass insgesamt 23,3 Prozent der befragten Frauen trotz des bestehenden Gesetzes noch vor dem legalen Heiratsalter von 18 Jahren verheiratet waren.²⁹ Nichtregierungsorganisationen betonen deshalb die Notwendigkeit, den Zugang zu Bildung zu verbessern, um Eheschließungen zeitlich zu verzögern. Das Frauenrechtskomitee (CEDAW) äußerte bereits im Jahr 2014 seine Besorgnis über die hohe Schulabbrecherquote unter jungen Mädchen in Indien, da diese dann besonders anfällig für Frühehen sind.

V. LGBTIQ+ (Engl. Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersex, Queer/Questioning)

Indien hat in den vergangenen Jahren erhebliche Fortschritte bei der Anerkennung der Rechte der LGBTIQ+ Community gemacht. Ein großer Schritt war in diesem Zusammenhang ein Urteil des Obersten Gerichtshofs im September 2018, das Homosexualität entkriminalisierte. Dennoch sind die Einstellungen zu diesem Thema im großen und

²⁹ Vgl. Anand, P. (2022): Child rights groups oppose raising marriage age of women, in: The Hindu, <https://www.thehindu.com/news/national/child-rights-groups-oppose-raising-marriage-age-of-women/article65430822.ece> (abgerufen 27.07.2022).

vielfältigen Indien sehr unterschiedlich. In städtischen Gebieten, wo soziale Medien und Unternehmensinitiativen ein zunehmendes Bewusstsein für die Rechte von LGBTQ+ geschaffen haben, können die Menschen ihre sexuelle und geschlechtliche Identität viel freier leben als in den ländlichen Gebieten.

Nach einem Urteil des Obersten Gerichtshofs zugunsten von LGBTQ+ am 6. September 2018 hat in ganz Indien ein allmählicher Einstellungswandel stattgefunden. Immer mehr indische Unternehmen haben damit begonnen, das Bewusstsein zu schärfen und bewährte Verfahren einzuführen, die darauf abzielen, allen Menschen ungeachtet ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung gleiche Chancen zu bieten. Ein 'Workplace Equality Index' wurde entwickelt, um die Inklusion am Arbeitsplatz zu fördern.³⁰

VI. Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie wurde in Indien ab dem 25. März 2020 eine Ausgangssperre verhängt.³¹ Um die Pandemie einzudämmen wurde die Mobilität von Menschen sowie des Waren- und Dienstleistungsverkehrs eingeschränkt. Die COVID-19-Pandemie stellte somit eine doppelte Herausforderung dar. Denn die Bevölkerung war nicht nur der Gefahr ausgesetzt, an COVID-19 zu erkranken, sondern die Einschränkungen führten auch zu Schließungen von Geschäften, Fabriken und Büros sowie zu einem begrenzten Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen.

Insbesondere für Frauen waren die Auswirkungen der Ausgangssperre gravierend, da die Häufigkeit von geschlechtsspezifischer Gewalt und Zwangsverheiratung, in Korrelation mit der prekären Wirtschaftslage, verlängerten Aufenthalten zuhause und reduzierter Zugang zu öffentlichen Einrichtungen, drastisch zunahm.

³⁰ Vgl. Zainab, P./ Chiranjeev, Dr. B (2022): Thriving with Pride: India steps forward to empower and enable LGBTQ+ | United Nations Development Programme, in: UNDP, <https://www.undp.org/india/blog/thriving-pride-india-steps-forward-empower-and-enable-lgbtq> (abgerufen 22.07.2022).

³¹ Vgl. UNICEF (2021): Assessing impact of the COVID-19 pandemic: On the socio-economic situation of vulnerable populations through community-based monitoring, New Delhi: United Nations Children's Fund (UNICEF), <https://www.unicef.org/india/reports/assessing-impact-covid-19-pandemic> (abgerufen 13.06.2022).

6.1. Zwangsverheiratungen

In einem Bericht vom März 2021 wies UNICEF³² darauf hin, dass in den nächsten zehn Jahren weltweit rund 100 Millionen Mädchen von Kinderheirat bedroht sein werden. Der Studie zufolge hat die COVID-19-Pandemie dazu geführt, dass weitere 10 Millionen Mädchen von Kinderheirat bedroht sind. Denn die Schulschließungen, der wirtschaftliche Druck, die Einstellung von Dienstleistungen, und der Tod von Eltern erhöht das Risiko, dass Mädchen und junge Frauen zwangsverheiratet werden. Eine Hochzeit in Zeiten der Pandemie zu arrangieren, bedeutet auch, dass weniger Geld ausgegeben werden muss.

In Rajasthan, Indien kämpfen zivilgesellschaftliche Organisationen wie *Jeevan Ashram Sansthan (JAS)*³³ mit innovativen Programmen wie *Naubat Baja* gegen die Praxis der Früh- und Zwangsverheiratung und setzen sich dafür ein, das Bewusstsein für ihre Gefahren zu schärfen. Die JAS-Direktorin Randhika Sharma weist darauf hin, dass besonders die Familien, die es schwer haben ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, ihre noch nicht volljährigen Töchter verheiraten. Die Frühverheiratung gibt vielen Eltern das Gefühl, dass ihre Töchter sicher sind, da sie davon ausgehen, dass sie nicht körperlich missbraucht werden, wenn bekannt ist, dass sie verheiratet sind.

6.2. Erwerbsleben der Frauen

Indische Frauen leisteten schon vor der Pandemie mehr unbezahlte Pflege- und Hausarbeit als Männer. Während der Pandemie stieg ihr Anteil an der unbezahlten Pflegearbeit um fast 30 Prozent.³⁴

Lohnungleichheit und die Doppelbelastung durch unbezahlte Betreuungsaufgaben haben während der Pandemie viele Frauen aus dem Erwerbsleben in die Armut getrieben. Schon vor der Pandemie betrug das Arbeitseinkommen von Frauen in Indien nur ein Fünftel des Einkommens von Männern.³⁵ Darüber hinaus haben in Indien und auch weltweit seit Beginn der Pandemie mehr Frauen als Männer ihre Arbeitsplätze verloren. Ein aktueller Bericht des

³² Vgl. UNICEF (2022): COVID-19: A threat to progress against child marriage, <https://data.unicef.org/resources/covid-19-a-threat-to-progress-against-child-marriage/>, in: UNICEF (abgerufen 13.06.2022).

³³ Vgl. UN News (2022): Fighting child marriage in India, thanks to school and a mobile phone, in: United Nations, <https://news.un.org/en/story/2022/03/1114752> (abgerufen 13.06.2022).

³⁴ UN News (2022).

³⁵ UN Women (2021): Your Question answered: Women and COVID-19 in India, in: UN Woman, <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2021/7/faq-women-and-covid-19-in-india> (abgerufen 10.06.2022).

Zentrums für nachhaltige Beschäftigung an der Azim-Premji-Universität in Bangalore, Indien zeigt, dass nur 7 % der Männer im Gegensatz zu 47 % der Frauen ihre Arbeit während des ersten Lockdowns im Jahr 2020 verloren haben und bis zum Ende des Jahres nicht mehr zurückkehrten. Im informellen Sektor erging es den Frauen noch schlechter: Zwischen März und April 2021 entfielen 80 % der Arbeitsplatzverluste auf Frauen vom Land, die im informellen Sektor arbeiteten.³⁶

Es besteht die Gefahr, dass diese Abwanderung von Frauen aus dem Erwerbsleben dauerhaft sein wird und nicht nur die Gleichstellungsgewinne, sondern auch die BIP-Gewinne der letzten Jahrzehnte wieder rückgängig machen wird. Aus den Daten von UN Women geht auch hervor, dass während der Pandemie mehr Mädchen als Jungen die Schule verließen. Auch zögerten 65 % der befragten Eltern, die Ausbildung ihrer Töchter fortzusetzen. Vielmehr zogen sie in Erwägung, ihre Töchter aus Kostengründen zu verheiraten.³⁷ Dies kann dazu führen, dass eine ganze Generation junger Frauen ohne Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten dastehen und von der gesellschaftlichen Entwicklung in Indien abgehängt werden.

³⁶ UN Women (2021).

³⁷ UN Women (2021).

Quellenangabe

- AFP (2022): Dowry becomes death trap for Indian women, in: Aaj News, <https://www.aaj.tv/news/30288523/dowry-becomes-death-trap-for-indian-women> (abgerufen 17.06.2022).
- Anand, P. (2022): Child rights groups oppose raising marriage age of women, in: The Hindu, <https://www.thehindu.com/news/national/child-rights-groups-oppose-raising-marriage-age-of-women/article65430822.ece> (abgerufen 27.07.2022).
- Bradley, T. (2019): Women and Violence in India: Gender, Oppression and the Politics of Neoliberalism, Reprint, London, England: I.B. Tauris.
- Chaudhary, S. (2022): Dowry and dowry death, in: Times of India, <https://timesofindia.indiatimes.com/readersblog/politiclaw/dowry-and-dowry-death-42574/> (abgerufen 17.06.2022).
- Dandona, R./ Gupta, A./ George, S./ Kishan, S. / Kumar, G. A. (2022): Domestic violence in Indian women: lessons from nearly 20 years of surveillance, in: BMC Women's Health, Bd. 22, Nr. 1, doi:10.1186/s12905-022-01703-3.
- FXB India Suraksha (2021): Optimizing Screening and Support Services for Gender-Based Violence and Trafficking in Persons Victims, https://asiafoundation.org/wp-content/uploads/2022/03/India_Optimizing-Screening-and-Support-Services-of-GBV-and-TIP-Victims.pdf (abgerufen 09.08.2022).
- Garodia, Priyanka (2021): Gender-Based Violence in India: A Human Rights Approach, in: Peace for Asia, <https://peaceforasia.org/gender-based-violence-in-india-a-human-rights-approach/> (abgerufen am 16.06.2022).
- Girls Not Brides (2019): Child marriage atlas, in: Girls Not Brides, <https://www.girlsnotbrides.org/learning-resources/child-marriage-atlas/atlas/india/> (abgerufen am 17.06.2022).
- Gölnitz, L. (2014): Indien Bevorzugte Söhne und der Status der Frauen, in: epo Entwicklungspolitik online, https://www.epo.de/index.php?option=com_content&view=article&id=10234&Itemid=100244 (abgerufen 09.08.2022).
- Helpline Law (2022): Domestic Violence in India, in: help line law, <https://www.helplineinlaw.com/family-law/DVLI/domestic-violence-in-india.html> (abgerufen am 25.07.2022).
- Helpline Law (o.D.): Laws against Rape and other Sexual offences in India, in: Helpline Law, <https://www.helplineinlaw.com/employment-criminal-and-labour/LARO/laws-against-rape-and-other-sexual-offences-in-india.html> (abgerufen 25.07.2022).
- Himmel & Ääd e.V. (2019): Bewegende Fotoreportage – Sklaverei heute: Menschenhandel und Zwangsprostitution in Indien und Nepal, in: Himmel & Ääd e.V., <https://www.himmel-un-aeaed.de/bewegende-fotoreportage-sklaverei-heute-menschenhandel-und-zwangsprostitution-in-indien-und-nepal/> (abgerufen 16.06.2022).
- Human Rights Watch (2020): “No #MeToo for Women Like Us”, in: Human Rights Watch, <https://www.hrw.org/report/2020/10/14/no-metoo-women-us/poor-enforcement-indias-sexual-harassment-law> (abgerufen am 17.06.2022).

National Crime Records Bureau (Ministry of Home Affairs): Crime in India 2019 (2019): Statistics Volume I, 1. Aufl., 2019.

Kamadar, B. (2021). Sexual Violence Against India's Most Vulnerable, in: The Diplomat <https://thediplomat.com/2021/08/sexual-violence-against-indias-most-vulnerable/> (abgerufen 09.08.2022)

Patil, S. (2022): The Asia Foundation, in: The Aisan Fundation <https://asiafoundation.org/2022/05/25/a-push-factor-for-trafficking-gender-based-violence/> (abgerufen 06.13.2022).

Vgl. Statista (2020): Factors which make India the most dangerous country for women 2018, in: Statista, <https://www.statista.com/statistics/909596/india-most-dangerous-country-for-women/> (abgerufen am 17.06.2022).

UN News (2022): Fighting child marriage in India, thanks to school and a mobile phone, in: United Nations, <https://news.un.org/en/story/2022/03/1114752> (abgerufen 13.06.2022).

UN Women (2021): Your Question answered: Women and COVID-19 in India, in: UN Woman, <https://www.unwomen.org/en/news/stories/2021/7/faq-women-and-covid-19-in-india> (abgerufen 10.06.2022).

UNICEF (2022): COVID-19: A threat to progress against child marriage, <https://data.unicef.org/resources/covid-19-a-threat-to-progress-against-child-marriage/>, in: UNICEF (abgerufen 13.06.2022).

UNICEF (2021): Assessing impact of the COVID-19 pandemic: On the socio-economic situation of vulnerable populations through community-based monitoring, New Delhi: United Nations Children's Fund (UNICEF), <https://www.unicef.org/india/reports/assessing-impact-covid-19-pandemic> (abgerufen 13.06.2022).

United States Department of State (2021): 2021 Trafficking in Persons Report: India, in: United States Department of State, <https://www.state.gov/reports/2021-trafficking-in-persons-report/india/> (abgerufen 17.06.2022).

Number 13 (2021): Workplace Harassment and ILO's Convention 190, in: Number 13, <https://number13.in/0507-ilo-workplace-harassment-violence-treaty-india> (abgerufen 25.07.2022).

Zainab, P./ Chiranjeev, Dr. B (2022): Thriving with Pride: India steps forward to empower and enable LGBTIQ+ | United Nations Development Programme, in: UNDP, <https://www.undp.org/india/blog/thriving-pride-india-steps-forward-empower-and-enable-lgbtqi> (abgerufen 22.07.2022).